393

BLUTSPENDEAKTION
für das CHILENISCHE VOLK
Donnerstag, 20.Juni 1974, Studentenhaus (TU), Alte Mensa, I.Stock 10–20 Uhr
Freitag, 21. Juni 1974, FU, Wiso–Fakultät, Hörsaal 106 10–17 Uhr

KVZ BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 15

16.6.74 WÖCHENTLICH DM 0.50

solidarität mit dem chilenischen volk!

AKTIVITÄTEN BEIM WM- SPIEL
BRD : CHILE IM OLYMPIA-STADIUM
(s. ti telfoto)

Man kann von glück reden, daß nicht alle genossen auf den bluff der presse, daß jeder 1o. besucher ein bulle ist, auffällige personen sofort festgenommen werden usw. hereingefallen sind. Unsere gruppe jedenfalls dachte so subversiv sein zu müssen, daß hinterher kaum was geklappt hat. Im großen und ganzen kann man jedoch sagen,daß die aktivitäten wie geplant über die bühne (leider nicht übers fernsehn s.u.) liefen. Ihren anfang nahmen sie beim abspielen der chilenischen nationalhymne (hier sei den zuschauern gedankt, die sich ehrerbietig von ihren plätzen erhoben - wir hatten vor lauter aufregung garnicht mitbekommen daß unser startschuss gefallen war) - wir setzten ein mit der parole CHILE SI - JUNTA NO und entrollten unsere transparente. Beim zeigen des transparents PINOCHET sahen unsere behelmten ihre stunde schlagen, sie griffen ein und entrissen uns das transparent und bildeten von daraus einen weißblauen rahmen um uns. Nach ende der ersten halbzeit zogen sie jedoch wieder ab und wir konnten ohne übermäßig starkes herzklopfen unsere parolen rufen und zeigen. Von einem FDJWler hatte ich vor einigen tagen gehört, daß sich unter den zuschauern 12oo SEWler und 11oo DBR - bürger aufhalten sollten, auf eine unterstützung beim rufen derparolen haben wir jedoch leider umsonst gewartet. Offensichtlich fanden sie den schlachtruf-deutschland, deutschland, deutschland-für angebrachter.
Auch wenn wir unser ziel, auf die ferhsehkamera zu kommen und somit life nach chile übertragen zu werden nicht erreicht haben, so ist doch erfreulich,daß die aktion von der bürgerlichen presse wiedergegeben wurde. Außer bild und WAHRHEIT berichteten alle zeitungen darüber, z.t. sogar mit bild und objektiv.

CHILE ' DEMONSTRATION AM SAMSTAG

Zu dieser demonstration hatte das chile-komitee aufgerufen. Sämtliche anderen gruppen hatten sich angeschlossen (außer SEW und FDJW natürlich - obwohl dies von einigen FDJW -gruppen angekündigt war - gibt es eigentlich schon ein verbot bei der SEW mit kommunisten zu demonstrieren ?)
Am treffpunkt auf den sophi-charlotte platz hat die KPD und ihre massblabla zwar noch versucht dazu aufzurufen in ihrem block mitzulaufen, die meisten genossen reihten sich dann jedoch trotzdem im block des chile-kom. ein. Die schlußkundgebung war auf dem platz an der gedächtniskirche - der zug war auf ca. 8ooo angewachsen. Zwar hatte das aktionsbündniss vereinbart nur eine schlußrede zu halten - die KPD konnte jedoch nicht umrum diese abmachung zu durchbrechen, und bevor das chile-kom. seine rede beendet hatte wurde es von den stärkeren KPD-lautsprechern übertönt. Später entschuldigte man sich mit technischem versagen - es fragt sich warum die KPD übernaupt ihren lautsprecherwagen mitgenommen hat, bzw. ihn nicht dem chile-kom. zur verfügung gestellt hat. Die folge kann nur sein: die KPD kann mit ihrem lautsprecherwagen nicht richtig umgehen, daher muß man ihr verbieten diese bei den nächsten gemeinsamen demos mitzunehmen.
Nach der kundgebung zogen wir dann noch zum schweizer hof, dem pressezentrum der FWM um gegen die manipulation der fernsehübertragung beim oben genannten spiel zu protestieren. Die bullen sind uns jedoch zuvorgekommen und hatten die straße mit gittern abgeriegelt. Einer angemeldeten deligation wurde dann jedoch zutritt gewährt. Der verantwortlich fürs pressewesen erklärte, daß das fernsehen nur den auftrag habe über das spiel zu berichten, zu diesem spiel gehörten zwar auch zuschauertransparente wie Der Schwarzwald grüßt Berlin, mit politik habe fußball jedoch nichts zu tun.
WIR SIND DA ANDERER MEINUNG - DIE NÄCHSTEN BEIDEN SPIELE WERDEN WIR WIEDER BESUCHEN ! CARLO MUR

Alte Dorfschule mit Wohnhaus am See in Südschweden, voll eingerichtet, für Gruppen bis maximal 30 Personen, billig, ab Mitte August frei! Kontakt: 781 86 21 (Eberhard)

Würde gern in Kneipe bedienen, zweimal pro Woche oder am Wochenende:
Wolfgang Häussler: 213 61 13

Berliner Heiligtum: Die chilenische Fussballmannschaft

In der Woche vom 10.-14.6.74 haben wir, Lehrlinge und Jungarbeiter aus verschiedenen Betrieben, Bildungsurlaub in der Internationalen Bildungsstätte Jagdschloss Glienicke gemacht. Auf der anderen Seite ist das Schloss Glienicke mit den chilenischen Fussballern. Bei der Ankunft wurden wir sehr überrascht. Der Omnibus musste durch eine Polizeisperre durch. Überall wimmelte es von Polizisten mit Maschinenpistolen. Das Glienicker Schloss war total mit Stacheldraht umzäunt. Ein Polizist sagte uns, dass auf diesem Gelände 500 Polizisten seien, die die chilenische Mannschaft bewachen. Alle 20 Meter ein Bulle. 350 nachts und 250 am Tage. Ausserdem Hundestaffeln und Pferde: "Ihr wisst ja, wie gefährlich die sind".
Bei uns im Haus, dem Jagdschloss Glienicke, war eine Gruppe Israelis von Labour Party, die auch vom Geheimdienst überwacht wird. Als wir uns das Fussballspiel ansahen, kam ein Geheimbulle, packte seine Knarre aus und schaute mit. Der Grenzschutz fuhr laufend auf dem Gelände herum. Wir waren Schritt für Schritt beobachtet. Freitags gingen wir vor das bewachte Tor, um die Chilenen beim Rausfahren zu sehen.
Laufend kamen Bullenwagen, Geheimbullen, fuhren rein und raus, guckten undliessen keinen durchs Tor. Ein Tabakauto wollte verhindern, dass wir das fotografierten. Sie drehten sich um, sagten, wir dürfen nur auf die andere Seite der Strasse. Aber wir haben sie trotzdem geknipst. Wir haben die Bullen gefragt, wieso das alles so geheim sei. Sie waren sauer und sagten, Ihr wollt wohl Berichte schreiben, das geht nicht, die Öffentlichkeit darf noch nichts davon erfahren. Ein anderer Polizist sagte, ich finde das ganz gut, schreibt ruhig Berichte. Die Bullen dürfen das Spiel nicht sehen. Bis dahin waren sie noch ganz freundlich. Als jedoch ein Oberbulle ein Zeichen gab, kamen sie auf uns zu, drängten uns auf die andere Strassenseite.

Mit Pferden ritten sie in unsere Gruppe, drehten sich mit ihren Pferden und zerstreuten uns. Selbst vor den Kindern aus dem Kinderheim machten sie nicht Halt. Einer von uns wollte in den Eingang gehen. Da drehte der Bulle sein Pferd so, dass er gequetscht wurde.
Eigentlich sollen sie ja die Bevölkerung schützen, doch was hier passiert ist, war ein Einsatz gegen uns. Anstatt die Steuern der Bevölkerung zukommen zu lassen, Schulen, Kindergärten und Jugendfreizeitheime zu bauen, werden die Mieten erhöht, Jugendzentren mit Polizeigewalt abgerissen.

Das waren die gleichen Methoden gegen uns, wie beim Abriss der Putte.

Hiermit protestieren wir schärfstens gegen diese Polizeimanöver!

Jungarbeiter und Lehrlinge vom Bildungsurlaub Glienicke.

Wer fährt vom 1.-6.7.74 nach Vlotho und kann mich mitnehmen?
Michael: 851 61 27

DIE LINKEN SCHWÄNZE...

Die linken Schwänze der Bourgeoisie
oder
Marsch ins Getto ? Forts. Info 11

Vorbemerkung: Eigentlich sollten heute Beispiele aus der Praxis folgen, dieuns selbst Spaß gemacht und uns vielleicht auch ein wenig verändert haben: antiautoritäre Aktionen mit dem Ziel, sog. Massenloyalität ins "anken zu bringen.
Dabei tauchte in den Diskussionen ein schwieriges Problem auf, das z.Z. unlösbar erscheint.
Und deshalb soll jetzt lieber davon die Rede sein.
Es ist das Phänomen, daß auf den erwähnten "Diskussionsveranstaltungen" der Parteien oder der Bezirksämter praktisch keine Linken anzutreffen sind - gemeint sind hier nicht unsere linken "Zeugen Jehovas", die qua Parteibeschluß irgend wo in Berlin agitieren und propagieren müssen - nein, gemeint sind die vielen undogmatischen Genossen, die man auf solchen Veranstaltungen kaum sieht.
Woran liegt das wohl ?
Da macht das Bezirksamt Neukölln eine Veranstaltung mit über 1oo Jugendlichen: kein Schwein von uns da !
Die SPD-Tempelhof macht eine Werbe-Woche mit abschließendem Volksfest: kein Linker weit und breit (mit Ausnahme der "Liga gegen Imperialismus", die zu Beginn von ein paar Männekens ein Flugblatt, indem der "volks"feindliche Charakter des Festes entlarvt wurde, verteilen ließ, um sich rasch wieder zu verpissen)!
Auch auf dem open-air-festival am letzten Wochenende in Neukölln sah es mit Linken ein bißchen dünne aus !
Man könnte die Liste beliebig verlängern.
Ein Grund ist auf jeden Fall die mangelnde Kommunikation unter den Gruppen und Genossen. Wir erhalten die entsprechende Information zu spät oder gar nicht. Abhilfe: Besser über den Bereich, wo interveniert werden soll, Bescheid wissen, Koordination der dort arbeitenden Gruppen verstärken. Und nicht zu vergessen:
INFO für solche Zwecke auch tatsächlich benutzen - soll sich bei einigen Gruppen noch nicht rumgesprochen haben !!

Der Hauptgrund jedoch für die mangelnde bzw. fehlende Präsenz der unabhängigen Linken auf Veranstaltungen mehr oder weniger alltäglicher Art (bei wichtigen Demos sind sie ja meist alle wieder da !) muß woanders gesucht werden.
Ein Genosse: "Ich hab direkt Schiß, in den Betrieb zu gehen, weil ich nicht weiß, was ich den Kollegen sagen soll, wo es eh schon so schwierig ist, an sie heran zu kommen!"
Genau diese Berührungsangst ist es nämlich, die uns teilweise handlungsunfähig macht. Unsere Unsicherheit sog. normalen Leuten gegenüber ist einerseits zu erklären aus der Gewißheit darüber, daß die Menschen entfremdete Propagandagebetsmühlen und die dahinter stehenden Sprücheklopper mit recht ablehnen; wir jedoch andrerseits bisher noch zu wenige Kommunikationsmöglichkeiten mit den Menschen entwickeln konnten.
Die Folge ist dann, daß wir fast nur untereinander verkehren (als in-Group), unsere Nachbarn, Arbeitskollegen und Sportskameraden bleiben dabei draußen.
Leben die Linken also in einem Getto?
Wir machen unsere Feten nicht nur anders, wir kleiden uns auch anders und haben eine andere Sprache - manche sprechen immer noch Parteichinesisch.

Abhilfe: Phantasie an die Macht !

"Wir müssen zeigen, daß wir beginnen, uns anders, nämlich menschlicher zu verhalten. Wir müssen das in der Stadtteilarbeit thematisieren, was auch uns unerträglich ist, wovon wir gleichermaßen betroffen sind, nämlich von der kapitalistischen Lebensweise, vom Charakter des Konsums. Erst wenn uns das gelingt, ist ein Schritt hin auf die Aufhebung der Differenz zwischen uns und den sog.Betroffenen (Mieter,Jugendliche usw.) getan." INFO 9, "Theorie".

Wie recht du hast,Genosse! Allein,das Wissen nützt uns noch gar nichts, zumal die Abstraktionsebene dann viel zu hoch ist, wenn konkrete Beispiele fehlen bzw. schwer abzuleiten sind.
Wer hat auf diesem Gebiet schon praktische Erfahrungen gemacht ?
Schreibt doch mal darüber.

der fidele rixdorfer

Erstes nationales Lehrlingstreffen in Frankfurt an Pfingsten

Das Treffen wurde von einigen Gruppen am Emanzipationsseminar über Ostern geplant, um mit den arbeitenden Lehrlingsgruppen Kontakt aufzunehmen und die Arbeit zu koordinieren. Allerdings wurde die Tagung nur in wenigen linken Zeitungen angekündigt, so dass viele Lehrlingsgruppen nichts davon wussten.
So kam es, dass sich in Frankfurt etwa 30-40 Genossen trafen, von denen wiederum die Hälfte Studenten waren, die mit Lehrlingen zusammenarbeiten. Es kamen Gruppenvertreter aus ca. 10 verschiedenen Betrieben aus Städten der ganzen BRD. Die Frankfurter Genossen waren leider so mit der Fahrpreiskampagne und dem Strassenkampf beschäftigt, dass sie das Treffen gar nicht zur Kenntnis nahmen.

Nachdem wir die erste Enttäuschung über die geringe Teilnehmerzahl überwunden hatten und von der Uni in eine gemütlichere, sozialisierte Wohnung umgezogen waren, wurde die Stimmung recht dufte. Wir versuchten, Diskussion und Freizeit miteinander zu verbinden.

Aus der kurzen Selbstdarstellung der Gruppen schälte sich als ein allgemeines Problem heraus: der Aufbau von Gruppen, und kontinuierliche, langfristige Arbeit.
An dieser übergeordneten Fragestellung bildeten sich drei Gruppen mit Genossen, die in dem jeweiligen Bereich arbeiten: Lehrlings-, Freizeit-, Bildungsarbeit.

Protokoll der Arbeitsgruppen:

1. Betriebsgruppe

Sie diskutierten die Spaltungsversuche des Kapitals gegenüber den Lehrlingen und Arbeitern: Art der Bezahlung, Prämien, Vereinzelung in den Betrieben (in Grossbetrieben manchmal stärker als in Mittelbetrieben).
Zur Politisierung von Kollegen: Die Forderungen, die von einer Gruppe aufgestellt werden, müssen konkret und erfüllbar sein, Aktionen ohne Erfolg lassen die Begeisterung der Kollegen leicht in Resignation umschlagen. Die Aktionen müssen aber auch in einen längergeplanten Handlungsablauf eingebettet sein: auf welcher Ebene können welche Forderungen durchgesetzt werden?
Viele Gruppen scheitern dann, wenn eine Aktion gelaufen ist,und die Aufarbeitung und theoretische Einschätzung folgen müsste. -Wie können die Kollegen dazu gebracht werden, die Arbeit kontinuierlich durchzuhalten? Wichtig ist dazu ein persönlicher Kontakt und gemeinsame Erlebnisse auch in der Freizeit. Aber es gehört auch eine gewisse Selbsterziehung zur Verbindlichkeit dazu (was das heisst, konnte allerdings noch nicht genauer geklärt werden).
Es wurde klar, dass Lehrlingsgruppen verstärkt die Möglichkeit ausnützen sollten, gewerkschaftliche und ausser gewerkschaftl. Lehrgänge zu besuchen, um diese Zeit für die Aufarbeitung ihrer Praxis zu benutzen.

Schwierigkeit: Da die Gruppenvertreter aus ganz unterschiedlichen Branchen und Betrieben kamen, liessen sich nur wenig allgemeingültige Aussagen machen. Es wurde deutlich, dass der Erfahrungsaustausch systematischer angegangen werden müsste.

2. Freizeitgruppe

Die Genossen arbeiten in unterschiedlichen Bereichen: Lehrlingswohnheim, staatl. Jugendfreizeitheime, Jugendzentren. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie Jugendliche in der Freizeit aktivieren wollen mit dem Ziel einer kontinuierlichen Mitarbeit in Betriebs- und Gewerkschaftsgruppen.
Dies ist aber im Freizeitbereich nur schwer möglich, da die Jugendlichen dort nur selten kontinuierlich mitarbeiten und oft mit einer Konsumhaltung herkommen.
Fragen: Wie sieht eine alternative Freizeit aus? Wie sind die selbstverwalteten Jugendzentren einzuschätzen (vgl. dazu sog. Stadtteilhäuser)?
Schwierigkeit: Da die Freizeitgruppe isoliert von der Betriebsgruppe

diskutierte, konnten die Erfahrungen der Lehrlinge nicht mit einbezogen werden. So konnte grade die wichtige Frage der Verbindung von Betriebs- und Freizeitgruppen nicht diskutiert werden (Verbindung von Betriebs- und Stadtteilarbeit). Für eine Zusammenlegung der beiden Gruppen reichte die Zeit nicht aus.

3. Gruppe Bildungsarbeit

Die Genossen arbeiten als Teamer in freien Verbänden und brachten ausserdem Erfahrung über innerbetrieblichen Unterricht mit.
Ziel der Bildungsarbeit ist es, die Lehrlinge und Jungarbeiter in ihrem Willen zu unterstützen, ihre Interessen aktiv und organisiert durchzusetzen. Dabei stehen die Teamer aber meist vor der Situation, dass die Lehrgangsteilnehmer diesen Willen erst entwickeln müssen. Eine wichtige Frage lautet also: Unter welchen Bedingungen entstehen Gruppen auf einem Lehrgang?
Die Erlebnisberichte der Teilnehmer über ihre Situation am Arbeitsplatz genügen meist nicht, um diese Motivation entstehen zu lassen, aktiv was zu verändern. Es braucht dazu die Erfahrung einer kollektiven Aktion schon auf dem Lehrgang, die auch Spass macht (Verbindung von kollektivem schöpferischem Handeln und Bewusstwerden der Arbeitssituation)
In diesem Zusammenhang wurde der Einsatz von Medien diskutiert, die u.U. einen wichtigen Vermittlungsschritt darstellen zwischen den konkreten Erfahrungen der Tln und der Umsetzung in Aktionen: Herstellen eines Films, Tonbandinterviews, Theaterstücks etc. Medien dürfen aber nie Selbstzweck werden, sondern erfüllen ihren Sinn nur, wenn sie von den Lehrlingen bewusst als Möglichkeit der Kommunikation eingesetzt werden.
Zur Stellung der Teamer im Lehrgang: -wie kann das Misstrauen der Teilnehmer abgebaut werden?
Der Teamer muss den Tln. sein Interesse am Lehrgang (d.h. zugleich auch an ihnen) vermitteln. Dies kann sich aber erst in seinem praktischen Verhalten auf dem Lehrgang zeigen, nicht durch allgemein politische Erklätungen über die Solidarität mit der Arbeiterklasse. In seinem Bestreben, dass die Lehrlinge selber aktiv werden, wird er erst für sie glaubwürdig, wenn er selber sich auch für seine Interessen aktiv/gewerkschaftlich einsetzt.
Hier entstanden folgende Fragen:
- welches sind eigentlich die Interessen der Bildungsarbeiter (meist ja noch Studenten)
- wie können wir unsere Erfahrungen an die Uni rückvermitteln?
- welches ist unsere Berufsperspektive?
- wo liegt die politische Funktion der Lehrgänge; welches sind ihre Grenzen?

Die Gruppe möchte die Fragen zur Verbesserung der Arbeit und zum polit. Selbstverständnis auf jeden Fall weiterdiskutieren.

Im Plenum schätzten wir die Tagung ein und diskutierten die Perspektiven einer weiteren Zusammenarbeit auf nationaler Ebene. Alle waren sich einig, dass die Zusammenarbeit auf Stadt/Regionalebene verstärkt angegangen werden muss, dass es aber gleichzeitig notwendig ist, Informationen über die Arbeit der Gruppen im ganzen Bundesgebiet auszutauschen. Dies soll in Form eines Rundbriefes geschehen, in dem alle Gruppen über ihre Arbeit berichten können. Dazu haben wir Schwerpunkte und Fragestellungen erarbeitet, wie sie in den Gruppen diskutiert wurden.

In der z.T. recht hart geführten Abschlussdiskussion kamen folgende Problembereiche zur Sprache, die m.E. auch für die Diskussion in den Berliner Gruppen von Bedeutung sind.
Die Ursache für die Meinungsverschiedenheiten waren unterschiedliche Erwartungen der Teilnehmer an die Tagung:
Die einen wollten "Resultate" mit nach Hause nehmen, die anderen dachten an einen ersten Erfahrungsaustausch mit relativ unverbindlichem Charakter.
Die erste Gruppe kritisierte den Arbeitsstil als zu locker und antiautoritär und stellte die Forderung an die Tagung, erste Ansätze einer sozialistischen Lehrlingsstrategie zu erarbeiten.
In der Diskussion wurden zwei Punkte klar:

LEHRLINGSTREFFEN 7

1) Die Verbindung von Emanzipation und politischer Arbeit (d.h. nicht nur verbal-rationaler, sondern auch emotionaler Kontakt untereinander) ist umso schwieriger, je stärker der Druck von Aussen auf die Gruppe wirkt (Arbeitsbedingungen, Konkurrenz im Betrieb), und je weniger Zeit und Kraft zu kollektiven Erfahrungen ausserhalb des Betriebes bleibt. Hier taucht die Frage auf, ob die Verbindung von Emanzipation und politischer Arbeit sich für Betriebsgruppen in der gleichen Weise konkretisiert wie für Studentengruppen, die in einem relativen Freiraum arbeiten.

2) Ueber diszipliniertes Arbeiten: Wir unterschieden in der Diskussion den Begriff"Arbeitsdisziplin" als ein bewusstloses Befolgen von Ansprüchen, die einmal abstrakt aufgestellt wurden, von der Formulierung: Verbindlichkeit der Arbeit, die sich aus der Betroffenheit der Teilnehmer am Inhalt ihrer Arbeit ergibt.
Eine verbindliche Arbeit ist folglich umso schwieriger, je unklarer die Inhalte der Arbeit sind. Da eine sozialistische Lehrlings-bzw. Arbeiterjugendbewegung noch in den Kinderschuhen steckt, ist der wichtigste Schritt erstmal ein Kennenlernen der Praxis und das Herstellen einer gemeinsamen Basis von Erfahrungen. Erst auf dieser Grundlage können konkrete Schritte angegeben werden.

Die nächste Tagung wird unter einer bestimmten Themenstellung stattfinden, worauf sich die Gruppen auch vorbereiten können.
Hierzu müssen folgende Fragen mit einbezogen werden:

- wann ist es sinnvoll und notwendig, die Betriebsgruppen auf politischer Ebene zu koordinieren?
- über welche Interessen ist eine solche Zusammenarbeit möglich, damit es keine formale Koordinierung bleibt?
- wie kann verhindert werden, dass es eine syndikalistische, isolierte Bewegung bleibt, d.h. wie ist ihr Verhältnis zum Kampf der älteren Kollegen, zur Gewerkschaft?

Dass wir in dieser nationalen Zusammenarbeit der Lehrlingsgruppen erst am Anfang stehen, wurde uns am Pfingsttreffen sinnbildlich vor Augen geführt. Was uns aber zum Weitermachen ermutigt:
Wir wollen mit dem Rundbrief die bestehende Zersplitterung und Isolation der stattfindenden Lehrlingsaktionen durchbrechen und erreichen, dass sich die Gruppen einen Einblick in die Arbeit der anderen verschaffen. Dadurch stärken wir aber auch gleichzeitig das Bewusstsein über die Gemeinsamkeit des Kampfes.

Genossen in den Betriebsgruppen, schreibt Berichte über Eure Arbeit, macht Eure Erfahrungen anderen zugänglich!
Der erste Rundbrief ist schon erschienen.
Weitere Informationen und Materialien über: Dorothee, Tel.2165700.

Das **SEXPOL-INFO**
erscheint monatlich
und kostet im abo
nur 4,-(für 1/2jahr)
bestellen bei:
SEXPOL-INFO
21 Hamburg 90
Wetternstr. 19
-40 briefmarken zu
10pf. hinschicken.

auch die folgenden broschüren könnt ihr übers SEXPOL-INFO bekommen:

* EMMA GOLDMANN: -freie Liebe- ein historischer text;din a 4 -format 16 Seiten ----------0,50 DM
* WILHELM REICH:-über sein werk und sein Leben;din a 5-format;40 Seiten ein Aufsatz von Hans Krieger--1,-DM
* DREI BEISPIELE FÜR PRAXISNAHE AGITATIONSSPRACHE-(mit 1 comic)---0,50DM
* DIALEKTISCHER MATERIALISMUS UND PSYCHOANALYSE von w.Reich ---1,- DM
* EINFÜHRUNG IN DIE SEXUALÖKONOMIE mit texten von w. Reich -----0,50 DM
* DIE WESTDEUTSCHE PSYCHIATRISCHE ANSTALT ALS TOTALE INSTITUTION von E.Pape ----------0,70DM
* WARUM GEHT'S MIR SO DRECKIG ?---0,50

++++++++++++++

das geld zahlt ihr nach erhalt!
vertrauen gegen vertrauen!

Stellungnahme der Sozialistischen Aktion Arbeitsgruppe Berlin zu der Absage des 5. Deutschen Jugendhilfetages (DJHT) durchn den Veranstalter.

Vom 8.-11.9.74 sollte in Hamburg der 5. DJHT unter der Themenstellung "Jugend und Recht" stattfinden.Die Vorbereitung zur Durchführung eines JHT wurde von der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfetag (AGJ) seit ca. 3 Jahren betrieben.Die AGJ setzt sich zusammen aus Jugendverbänden,des deutschen Jugendringes,der Sportjugend, den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege,den Jugendministerien der einzelnen Bundesländern,den Landesjugendämtern und den Fachorganisationen der Jugendhilfe.
Das Thema "Jugend und Recht" wurde von der AGJ in Hinblick auf die Neucodifizierung des Jugendgesetzgebungsbereiches gewählt,mit dem Hinweis,daß die Diskussionsergebnisse des DJHT auch von den Gesetzgebungskörperschaften erwartet würden.Nach ihrem eigenen Selbstverständnis wollte die AGJ einen Kongreß vorbereiten,dessen Inhalt von den Teilnehmern selbst bestimmt wird.
Am 28/29. 5. beschlossen der Vorstand und die Mitgliederversammlg des AGJ jedoch,den geplanten 5. DJHT abzusagen.Als Grund für die Absage mußte die Existenz der Sozialistischen Aktion herhalten.

Die SOAK hat sich im Februar 74 in Bielefeld konstituiert und arbeitet seither in regionalen Vorbereitungsgruppen und überregionalen Koordinationstreffen.Sie setzt sich zum größten Teil aus Sozialarbeitern zusammen,die allerdings den Charakter des neuen Jugendhilferechtes als Ausdruck der konkreten Praxis der Jugendverwltung sehen,die sich zum Beispiel festmacht an der Behinderung und Zerschlagung von Initiativen und Jugendzentren und der Disziplinierung von Kollegen,die sich tatsächlich an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientieren.
Anfang des Jahres richtete der Geschäftsführer der AGJ die Bitte um Teilnahmegenehmigung der AGJ an den Vorbereitungen der SOAK zum JHT.Auf diese Mitwirkung wollte die SOAK sich nur unter bestimmten Bedingungen einlassen,dei sie in einem Brief an den Vorstand formulierte und deren Inhalt sich zu den Hauptvorwürfen gegen die SOAK entwickelten und schließlich zur Rechtfertigung der Absage des gesamten DJHT dienten.
Die Forderungen hatten im Wesentlichen folgenden Inhalt:
1.unverzügliche Information der Öffentlichkeit,der Kollegen in Dienststellen und Ausbildungsstätten durch die Vorbereitungspapiere der AGJ einschließlich der von anderen Gruppen erarbeiteten Papiere.
2.Verzicht auf Teilnahmegebühren.
3.Diskussion auf der Eröffnungsveranstaltung.
4.kein Eröffnungsredner,der politische Disziplinierungen und Berufsverbote gegen fortschrittliche Kollegen mitzuveranworten hat.
5.Gemeinsame Abschlußveranstaltung aller Arbeitsgruppen mit der Möglichkeit,gemeinsame Interessen und Forderungenzu artikulieren.
Auf der Vorbereitungstagung der SOAK vom 24.-26.4. nahm AGJ -Geschäftsführer Greose bezüglich der Teilnehmerbeiträge folgende Stellung ein:
die AGJ halte die Forderung der SOAK nach entfallen der Teilnehmergebühr für berechtigt und habe bereits beschlossen,einen entsprechenden Antrag an das Bundesministerium für Familie und Gesundheit auf Aufstockung der Zuschußsumme zu beantragen.(nachzulesen im Protokoll der 11.Sitzung des Vorstandes und der 9. Mitgliederversammlung der AGJ vom 21.3.74).In der Presseerklärung wurde diese Vereinbarung mit dem Ziel der Diffamierung der SOAK , unterschlagen.

Mit der Absage des DJHT wird deutlich,daß die Bundesregierung und der Veranstalter es nicht wagen können,eine wirklich offene Diskussion über die sich täglich darstellende Situation der Jugendhilfe und die für diesen Bereich

geplanten Reformen,zu organisieren. Zu offenkundig würde die Misere, zu offenkundig auch der Widerstand gegen eine Reformshow. Die Absage des JHT ist der Versuch der AGJ und der Bundesregierung,die geplante Jugendhilfereform hinter verschlossenen Türen durchzuziehenund in aller Heimlichkeit ein Gesetz zu verabschieden,das sich gegen die Interessen von Kindern und Jugendlichen,Erziehern und Sozialarbeitern richtet.
Wir fordern deshalb alle Betroffenen auf,ein Forum zu schaffen,in dem gemeinsam über die Situation in der Jugendhilfe und ihrer gesetzlichen Absicherung,sowie über Strategien zur Durchsetzung der eigenen Interessen beraten werden kann.

Interessenten wenden sich an:
Kontaktadresse: Rolf Landwehr,
1-41 Wielandstr.26

★

WIDERSTAND IST MÖGLICH oder
Wir sind gar nicht so schwach !

"Es kann nicht darum gehen, jede Aktion daran zu messen, ob sie von den Massen selbst durchgeführt wurde. Sondern es geht darum, die Instrumente zu entwickeln, mit denen die Massenkämpfe auch in Zukunft Erfolg haben können, mit denen sie letztlich die Machtfrage stellen können. Aktionen, die die p o l i t i s c h e Schwäche des Systems verdeutlichen und seine technische Allmacht in Frage stellen, haben eine wichtige Funktion bei der bewußten Verschärfung der Widersprüche."

Aus dem neuen Buch:
FIAT: Arbeiter produzieren die Krise/
Gegenmacht als Kampfform
TRIKONT - Schriften zum Klassenkampf
Nr. 41

Enthält u.a. - Rote Brigaden:Gegen den FIAT-Faschismus - die Entführung eines Personalchefs. Diskussionspapier: Offensives Vorgehen und proleterische Organisation. Chronologie der proletarischen Gewalt bei FIAT seit 1972.

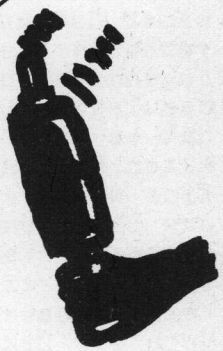
Besonders wichtig für uns das Vorwort: RAF und Rote Brigaden - zwei Wege der Militanz, weil es eine Frage diskutiert, die im Zuge des Vordringens der MLer in den letzten Jahren auch von undogmatischen Linken zunehmend verdrängt oder falsch rationalisiert wurde.

Also, Genossen, kaufen und im Urlaub durcharbeiten und den Inhalt danach nicht vergessen, sondern "schöpferisch" in der Praxis anwenden !
Na denn .

Kurt L.

MFG nach Athen, ca.5./6.7.74, Rückfahrt-MFG ca.Mitte August oder später. Nur Leute mit Führerschein! Melden bei: Ulrike Lunau: 251 28 28

LOHN FÜR DIE HAUSARBEIT



Am 20. und 21.Juni kommen Mariarosa Dalla Costa und Selma James nach Berlin, um mit dem Frauenzentrum zu diskutieren.
Die Frauen haben das Buch "Die Macht der Frauen und der Umsturz der Gesellschaft" und Teile in "Lohn für die Hausarbeit oder: Auch Berufstätigkeit macht nicht frei" geschrieben.
Vielleicht gibts noch einige Frauen außerhalb des Frauenzentrums,die auch Interesse haben, etwas über die Frauenbewegung in andern Ländern, wo schon mehr läuft, zu erfahren und auch etwas über Ansatzpunkte feministischer Theorie.

Donnerstag
20. Juni ,20 Uhr
Kulmerstr. 20 A, 3. Hinterhof
II. Stock

Schüler, 18 J., schwul, sucht
dringend Zimmer in WG: 822 76 51

Protokoll vom Mittwochsplenum vom 12.6.74

Tagesordnung: SJSZ, Chile, Fest, Organisatorisches, Theoriedebatte

Anwesend: Kollektiv Pädagogik, Männergruppe, Rote Hilfe, Neue Kreuzberger Kindergruppe, Drugstore, SJSZ, Chile-Komitee, Mediengruppe Republikanischer Club, GSO

1.SJSZ
Als erstes gab ein Vertreter des SJSZ einen Bericht über die Situation in der Belziger Str. Wie nicht anders zu erwarten, begnügte sich das Bezirksamt nicht mit dem ABriß des Kinderhauses (s. INFO) Mit einer Räumungsklage vom 2o.4.74 versucht das Bezirksamt (BA), dem Jugendzentrum die Daumenschrauben anzulegen. Die formale Handhabe dazu hat es sich geschaffen, indem es den alten Nutzungsvertrag gakündigt hat. Eine weitere Nutzung der Räume will das BA davon abhängig machen, daß ein neuer"Vertrag" unterschrieben wird. Das einseitige Festsetzen von Verhaltensweisen wird aber immer noch als Diktat bezeichnet und nicht als Vertrag. Und genauso führt sich das BA auf, nicht als Verhandlungspartner sondern als Diktator. Zu diesem Bild paßt es dann auch, daß das BA sich nicht mit den drei vom SJSZ dazu benannten V rtretern auseinanderstzen will, sondern auch noch vorzuschreiben versucht, wer in Untertanenhaltung seinen Willen entgegennehmen darf.

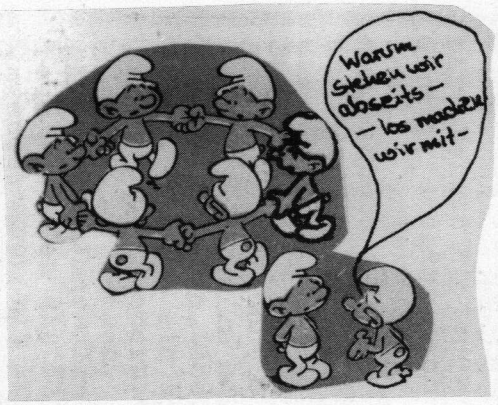
Wie sieht dieser Wille aus:
1.Eins zwei drei Künigungsparagrafen (da läßt sich jederzeit ein Volltreffer landen)
2.Totale Haftung für alle Verschlechterung, Schäden usw.
3.Kein Wort über Selbstverwaltung
4.Kein Wort über Kinderarbeit
5.Keine Feste finazielle Unterstützung.
Unter kühler Einschätzung der zu erwartenden Reaktion scheint das BA absichtlich das SJSZ zur Ablehnung provozieren zu wollen. Auf diese Weise will es zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: für die Öffentlichkeit hat es das Alibi seines abgelehnten Wunsches nach Zusammenarbeit, für sich hat es das Grunsstück.

In 35 ooo Flugblättern soll dieses stinkende, faule Ei bekannt gemacht werden. Die VErteilung hat schon begonnen. jeder, der dabei helfen ka kann, soll im SJSZ nachfragen.
Ein Gespräch des SJSZ mit einigen K-Gruppen am Samstag, dem 8.6., lief darauf hinaus, daß diese aufgefordert wurden, die Flugblätter nicht an ihren Ständen zu verteilen. Außerdem wurden für die DEmo am 19.6. die K-Firmenschilder abgelehnt. da sie sich ohne diese Tücher nackt fühlen, werden sie wohl auf der Demo nicht vertreten sein.
Die aufgeworfene Frage, ob Demos überhaupt noch sinnvoll sind, selbst wenn sie in dem in dieser Hinsicht jungfräulichen Schöneberg durchgeführt werdensollen, blieb, bis auf einen wehmütigen Blick in die 2oer Jahre mit seinen Barrikaden, undiskutiert.
2.Chile
Das Chile-Komitee wurde wegen mangelnder Information kritisiert, was dazu geführt habe, daß eine Unterstützung kaum möglich war. Auch die nachgel i eferte Information war unvollständig. Als eine von den im Chile-Koorsinationsrat zusammengefaßten Gruppen hat das Chile-Komitee zwei Stände auf dem Kudamm übernommen (Kranzler-Eck und in der Gegend vom AdenauerPl.) ob sie auch noch inder laufenden Woche eingerichtet werden sollen, ist ungewiß, angemeldet sind die. Standzeit ist jeweils von 1o-12 Uhr und wieser ab 16 Uhr. Wer mitmachen will, möge rechtzeitig vorher in die ESG in der Carmerstr.11 kommen. An den Ständen liegen Listen zur Sammlung von Unterschriften aus, für die bedingungslose Aufnahme und Arbeitsvermittlung für alle Chile-Flüchtlinge, wird zur Blutspende-Aktion aufgerufen, werden Chile-Nachrichten verkauft, werden Flugblätter verteilt .

Es wurde Enttäuschung darüber geäußert, was vor Wochen lauthals an Aktivitäten angekündigt sei und was nun für ein leises Geplätschere folge (Anm: das war noch vor dem Auftakt am Freitag).

3.Fest

Die Vorbereitung für das Fest am 29. Juni in der alten Mensa der TU müssen angekurbelt werden,Saalausstattung,Informationen über die Jugendzentren,Büchertisch,Türaufpasser. Leute,die selber etwas bringen wollen usw.,kommen am Mittwoch zum Plenum.



4.Organisatorisches

Das Krüppel-Info Nr,14 hat den Vertrieb durcheinandergebracht,und das gab nochmals Anlaß,den Vertrieb grundlegend zu besprechen.Danach soll es so sein,daß sich jemand für längere Zeit als Zulieferer oder verkäufer bereit erklärt und im Falle der Verhinderung für Ersatz sorgt.Außerdem soll ein Förderabonnement für mindestens 5 Mark versucht werden.Das Zurückdrägen des Organisatorischen auf dem Plenum soll mehr Raum für eine inhaltliche Diskussion lassen.

5. Theoriedebatte

Es wurde der Vorschlag gemacht,in stärkerem Maße als bisher auf dem Plenum zu Fragen von aktuellem Interesse z.B. Regierungswechsel,Portugal etc. Stellumg zu nehmen.Die Diskussion über solche Fragen solle auch im INFO geführt werden.
Dagegen wurden Bedenken angemeldet. Der Sinn des INFO könne nicht sein, ein schlechter Abklatsch vom letzten "Langer Marsch" ,"Links" oder "Proleme des Klassenkampfs" zu sein.
Außerdem bestehe die Gefahr,in wichtigtuerischem Ton die Weltpolitik auf eine Art einzusetzen,wie es von den K-Zeitungen in übler Weise b bekannt sei,die die realen Verhältnisse nach ihrem geschriebenen Programm interpretieren,nicht aber umgekehrt. Dem wurde entgegengehalten, daß längst nicht alle die Zeit,Lust oder oft auch nur die Konzentration hätten,längere Artikel in Zeitschriften zu lesen.Des weiteren sei das INFO kein Studentenblättchen,sondern habe gerade auch die Aufgabe, Lehrlinge,Schüler,Treber u.a. Gruppen an ihren Problemen anzusprechen und diese in einen größeren gemeinsamen Zusammenhang zu stellen.
Vorwurf aus dem Kreis: solange die Dinge so stehen wie in Berlin,sei Theorei überflüssig,und es käme darauf an,erst einmal diese Probleme zu bewältigen.Diejenigen,die von den undogmatischen Gruppen eine klare Theorie verlangten,bevor sie eine Mitarbeit in Erwägung ziehen,gebrauchen diese Fordrung nur als Ausrede für ihre eigene UNtätigkeit. Deswegen sollte dem Druck von außen, zwecks besserer Profilierung eine "Theorie" zu erarbeiten, nicht nachgegeben werden. Jetzt kommt Schwung in die Debatte. Ein Diskussionsleiter wird nötig. Theorie könne nur als Hilfe für praktische Arbeit verstanden werden. Sie sei nur eine Methode, um sich in dem Gang der ereignisse zurechtzufinden. Die Taschenlampe dazu sei der dialektische Materialismus (Schreckensrufe - was ist das?) jemand versucht darauf aufmerksam zu machen, daß der Begriff Theorie in der Diskussion unterschiedlich gebraucht werde: Einmal als bloßes Erkennen gesellschaftlicher Gesetzmäßigkeit, dann als die Vorabbestimmung politischen Handelns.
Ein Anwesender berichtet von seinen Erfahrungen aus dem Schulbereich. Hier besteht zur Zeit wegen den bevorstehenden Gesetzesänderungen, die die Situation der Schüler einschneidend verändern, große Unruhe. Die K-Gruppen hätten dazu zwar eine Theorie und versuchten diese auch an den Mann zu bringen, doch es bleibt ein Versuch, weil sie an den

Bedürfnissen der Schüler vorbeiTheoretisieren. Während die K-Gruppe pen auf abstraktem Wege, nähmlich aus der partei-eigenen Presse ihre Theorie beziehen, müsse das INFO den umgekehrten Weg gehen..Die theoretischen Fragen müssen sich aus der praktischen Arbeit ergeben. So sei es nur dann sinnvoll.z.B. zum Regierungswechsel stellung zu nehmen, wenn diese Fragen in einem Betrieb oder einem anderen Bereich aufgeworfen werden. Etwa deswegen, daß die Arbeiter sich fragen, warum der Willy, für den sie noch vor 2 Jahren auf die STraße gegangen sind , auf einmal abgeschossen wird. Treber werden diese Frage wohl in einem anderen Licht sehen.
Die behauptung, Spontis kämen ohne Theorie aus, wurde mit dem Vorwurf der Geschichtslosigkeit zurückgewiesen. Spontaneität könne nicht ein hirnloses Herumfuchteln sein, sondern bedürfe gerade der Erkenntnis jedes einzelnen über seine Lage, wie die spanische Revolution zeige. Den K-Gruppen bleibe es vorbehalten, jeweils gültige Erkenntnis von oben nach unten durchzugeben.
Der abschließende Vorschlag für das nächste Plenum, die Rolle der Sozialdemokratie und Jusos exemplarisch am Fall I.Reichel aufzuzeigen, scheitete an der Beteiligung derjenigen, die praxisbezogenen Themen gefordert hatten. So blieben die "Theoretiker" mit ihrem Vorschlag, eine Gruppe zur Frage des Regierungswechsels zu bilden, zunächst unaufgefochten auf dem Feld.

Mediengruppe (14.6.74)

1).neu hinzugekommene Interessenten:
2 Leute von der FS für Filmtechnik: Arbeitsvorhaben:Einsatz vom Film bei Aktionen,drehen polit. Filme. -
2 Leute von der Postgewerkschaft,die in ihrem Jugendklub mit Medien arbeiten wollen,Thema Kunst mit Lehrlingen behandeln.- Interesse für Arbeit mit Video,alternative Agitationsmittel und -formen.

2).Es wurde festgestellt,daß die Mediengruppe (MG) bisher ein Durchlauferhitzer war und daß die Fluktuation auf die Ziellosigkeit und diffusen Diskussionen der MG zurückzuführen ist.Unser weiteres Arbeitsvorgehen muß sich also auf die Frage nach dem politischen Ziel (nicht allgemeinpolitisch,sondern Projektspezifisch), der Zielgruppe und der Funktion der MG und auf ein konkret-praktisches Projekt konzentrieren (wir haben uns noch auf keines geeinigt).
Die MG darf sich nicht verselbständigen: weder soll sie ein technischer Dienstleistungsbetrieb werden,der Gruppen bei Bedarf mit Einsatz von Medien unterstützt; noch darf es eine Gruppe von Medienexperten werden,die abgehoben von bestimmten Inhalten + Zielgruppen sich nur mit dem Medium (Mittel) als technisches beschäftigen, das schließt eine Qualifizierung in Sachen Medien nicht aus.
Die Medien sind Mittel und ihre Form läßt sich nur am konkreten Inhalt entwickeln.
Erst wurde vorgeschlagen,sich als Übergangslösung ad-hoc-Projekte zu suchen,bis man eine längerfristige Arbeit gefunden hat.Dem wurde entgegengehalten,daß hier keine intensive Beschäftigung mit dem Inhalt + der Zielgruppe möglich ist.
Um aber Lernprozesse in der MG machen zu können,brauchen wir die Rückkopplung in der langfristigen Arbeit mit einer Zielgruppe in einem best. Bereich (Stadtteil).

3).Daraus leiteten wir folgendes Vorgehen ab:
Wir treffen uns im'Medienzentrum Kreuzberg' um:
- einen zentralen Anlaufpunkt für medieninteressierte Einzelne und Gruppen,die Anschluß an M.-Arbeit suchen,zu schaffen,
- arbeitende Gruppen miteinander zu vermitteln,Erfahrungsaustausch zu organisieren und bei Aktionen in e. Bereich zusammenzuarbeiten,
- die verschiedenen Aktivitäten zu dokumentieren,Adressen und Kontakte zu sammeln,Informationen zum Thema Medien zu geben,um neu dazustoßenden den Einstieg zu erleichtern und uns die zeitraubenden Frage-Ant-

wort-Gespräche zu ersparen.Hierzu müssen wir Erfahrungsberichte der Gruppen sammeln,sie verallgemeinern und daraus für die weitere Arbeit Schlüsse ziehen...
- Leute,die bisher nur theoretisch gearbeitet haben,den Einstieg in die praktische Arbeit zu erleichtern.

Dieses Vorgehen soll einen Arbeitszusammenhang zwischen den 'Medienarbeitern' herstellen.

Nächster Medientreff ist am 21.6. um 18.3o im Medienzentrum Kreuzberg, Mariannenplatz 3 (Bethanienkomplex).

Die RAF scheint vergessen - es gibt offenbar nur noch politische Gefangene und untergetauchte Splittergruppen.Die Linke der BRD und W-Berlins ist in Beziehung zu ihrer eigenen Entwicklung erschreckend geschichtslos.Haben vor allem die MLer schnell und unreflektiert mit der Studentenbewegung gebrochen (vom Kleinbürgerlichen gereinigt vollzogen sie die große Wende hin zum Proletariat),so fiel die RAF auch bei den undogmatischen Gruppen und Genossen in kürzester Zeit aus der Diskussion.Ihr Konzept und ihre Praxis sind nicht mehr Bestandteil der Überlegungen, wie wir aus den Erfahrungen der jetzigen allgemein frustrierenden Situation lernend eine qualitative Entwicklung unseres Widerstandes forantreiben können.
Es gab einige Ansätze,sich mit dem revolutionstheoretischen Standpunkt der RAF-Genossen auseinanderzusetzen und es gab welche,ihre Praxis kritisch zu analysieren;diese Diskussionen hatten jedoch meist ein Erkenntnisinteresse besonderer Art:entweder waren es die Denunziationen der vielen Aufbau- oder anderen "Parteien", oder aber auf der anderen Seite Versuche,die Politik der RAF gegen diese Angriffe um jeden Preis zu legitimieren.Diese Legitimationen einerseits und Distanzierungen andererseits beinhalteten kein konkretes Interesse,die eigene Praxis vom Konzept Stadtguerilla in Frage stellen zu lassen.

Die wenigen ehrlichen Auseinandersetzungen mit der RAF haben gezeigt, daß man immer wieder sich an dem ungeklärten Theorie-Praxis Verhältnis stößt.Theoretisch müssen sich die RAF-Genossen als "eine Ansammlung von Superleninisten,die sich von den diversen Parteileninisten nur dadurch unterscheiden,daß sie statt Parteibüchern Knarren in den Händen halten" (Agit 883 Nr.86) begreifen lassen.
In ihren Publikationen fand keine theoretische Auseinandersetzung mit dem Anarcho-Syndikalismus statt, die RAF-Genossen wehrten sich sogar gegen den "Anarchismus-Vorwurf" (RAF) sehr bestimmt:"mit dem Anarchismusbegriff will man uns eine Diskussion aufzwingen,mit der von den Problemen,die wir heute dringend zu lösen haben,abgelenkt wird"(RAF).Früher lautete jedoch eine zentrale Parole der RAF:"Die Lücken der revolutionären Theorie schließen-die Rote Armee aufbauen!"
Es ist wohl aber unmöglich,die revolutionäre Theorie zu vervollständigen,ohne sich mit dem Anarchismus auseinanderzusetzen.Die damalige "883"-Kritik an der RAF-Theorie,die sie als "Zitatensammlung" und "Rechtfertigungsideologie" qualifizierten,war und ist richtig, wenngleich die Begründung der RAF für die Übertragbarkeit des Konzepts Stadtguerilla Momente implizierte, welche die zu jener Zeit laufenden Diskussionen über Strategie,revolutionäre Gewalt usw. hätten in einem stärkeren Maße beeinflussen können.
Gerade die Gewaltfrage erhielt durch die RAF eine neue Dimension - sie wurde nicht mehr nur theoretisch diskutiert:"Lenin hat gesagt,daß der erste Schuß erst abgefeuert werden darf,wenn die Revolution beginnt.Die Kommunisten in der Baader - Meinhof - Gruppe werfen ihr Leben in die Waagschale für

die Antithese.Sie wollen beweisen, daß,wenn nicht endlich der erste Schuß fällt,die Revolution verschlafen und verfressen wird... Die Gruppe (hat) wichtige Antworten ~~ger~~ auf die Frage gegeben,ob und in welchem Maße die Methoden südamerikanischer Tupamaros in Westeuropa anwendbar sind.Solche Erfahrungen macht man nicht in Wortgefechten, sondern im praktischen Kampf."
(W.Biermann)
Für die RAF war der bewaffnete Widerstand nicht die letzte Stufe des Klassenkampfes,sondern von Beginn an ein wichtiger Teil der Bewegung.Gewalt nicht als reaktive, sondern als offensiven Widerstand zu begreifen zu begreifen und zu praktizieren war das Konzept Stadtguerilla.
Einige Aktionen der RAF,wie etwa der Bombenanschlag auf das US-Hauptquatier zur Zeit der verstärkten Bombardierung Nordvietnams,haben die antiimperialistischen Proteste der Linken der BRD und Westberlins auf eine höhere Stufe gehoben,sind Teil des vietnamesischen Befreiungskampfes geworden und haben bei Teilen der Bevölkerung sicherlich mehr bewirkt,als die immer stärker ritualisierten Demonstrationen der verschiedenen Organisationen.
(Vietnam wurde plötzlich allen sehr nah,wurde fassbar und initiierte dadurch Reflektionen,die die Tagesschau-Bilder* schon lang nicht mehr bewirkten.)
*von den Befreiungskämpfen

Im INFO BUG Nr.6 fand sich ein Beitrag zur Diskussion über Gewalt,der bislang leider nicht weiter diskutiert wurde.Ich möchte diesen Artikel,bzw. eine der in ihm enthaltenen Thesen im oben schon angesprochenen Sinn problematisieren.Es heißt in diesem Aufsatz :"...die edr Marx'schen Situation entsprechende Barrikaden-Revolution ist heute in der damaligen Form nicht mehr möglich,d.h. aber nicht,daß nicht eines Tages Arbeiterbewaffnung sinnvoll und notwendig wäre."Dies ist m.E. nicht so eindeutig festzustellen, vielmehr ist dies genau der Punkt, den die Genossen der RAF theoretisch wie praktisch in Frage stellten(s.o. Biermannzitat).Sie gehen vielmehr davon aus,daß der bewaffnete Kampf in der BRD und W.-Berlin "richtig ist,möglich ist,gerechtfertigt ist"(RAF),begreifen den illegalen bewaffneten Widerstand aber ausdrücklich als Teil des Klassenkampfes - als notwendige Ergänzung der Arbeit im Betrieb,im Stadtteil,den Ausbildungsstätten usw.Sie widersprechen der These,irgendwann einmal werde die Bewaffnung der Arbeiter sinnvoll sein und gehen davon aus, eine dialektische Beziehung zwischen legalem und illegalem Kampf schon in der jetzigen Phase zu initiieren,da "die revolutionäre Theorie die Massen nur dann ergreift, wenn sich ihnen anschauliche Möglichkeiten zu konkreter,revolutionärer Veränderung ihres Alltags entsprechend ihren Bedürfnissen eröffnen"(RAF).Unter diesem Aspekt sollte die Diskussion über revolutionäre Gewalt weitergeführt werden; der Frankfurter Häuserkampf ist ein konkrter praktischer und auch seit einiger Zeit theoretischer Ansatz dazu.

PRAKTISCHE SOLIDARITÄT MIT DER RAF HEISST: IHRE THEORIE UND PRAXIS KRITISCH ZU REFLEKTIEREN, ABER AUCH SIE FORTZUFÜHREN!

c.s.

4 Frauen (23-25 J.) suchen WG, in der vorwiegend Berufstätige oder höhere Semester wohnen und im Lauf der nächsten 6 Monate 4 Zimmer frei werden (Mord nicht ausgeschlossen)!?
Annegret: 854 39 44

Wer übernimmt 1-Zimmer-Wohnung von August 74 bis April/Mai 75, DM 160.-, Näheres: 782 55 32

JUGENDZENTREN BRD 15

Politische Prozesse gegen Initiativen der Selbstorganisation von Jugendlichen in Franken: Obernburg, Miltenberg,

1. Aktion Jugendzentrum

Im Altkreis Obernburg forderten im letzten Jahr über hundert Jugendliche ein unabhängiges Jugendzentrum. Sie wollten darin ihre Freizeit ohne Konsumzwang und nach eigenen Vorstellungen verbringen. Im Mai 73 wurden Mitglieder des unabhängigen Jugendclubs Obernburg von der Kriminalpolizei darüber informiert, dass die Polizei das leerstehende Schloss Mayerhofen in Klingenberg besetzen würde (sie hatte angeblich Informationen über eine geplante Hausbesetzung), um Jugendliche davor zu beschützen, das angeblich baufällige Gebäude zu betreten. Am nächsten Morgen war das Schloss Klingenberg von 160 Polizisten und 2 Wasserwerfern besetzt. Ein paar Jugendliche schauten dieser Polizeiaktion zu. Sie machten auf dem Winzerplatz ein friedliches Happening, das gleichzeitig auf die Notwendigkeit eines Jugendzentrums aufmerksam machte.
Als am Abend eine Gruppe von ca. 40 Jugendlichen vor ein leerstehendes Haus in der Bergstr. zogen, um klarzumachen, dass es genügend Häuser für ein Jugendzentrum gibt, reagierte die Polizei mit einem Einschüchterungsversuch: sie verhaftete 21 Jugendliche mehrere Stunden lang. Die unter 18 Jahren wurden von ihren Eltern abgeholt, die anderen wurden erkennungsdienstlich behandelt.
Nach einem Jahr (in Obernburg gibt es immer noch kein Jugendzentrum) hat die Justiz die Ermittlungen abgeschlossen. Siebzehn Personen bekamen Vorladungen zu einer gerichtlichen Vernehmung.
Wir fordern die Einstellung der Ermittlungen gegen die 17 Jugendlichen und ein unabhängiges Jugendzentrum!

2. Aktion gegen den "Roten Johann"

Seit November 1972 gibt die Schülerbasisgruppe Miltenberg den "Roten Johann" heraus.
Als Nummer 4 vor dem Schulgelände verteilt wurde, rief der Direktor die Polizei. Diese erschien und verhinderte die Verteilung des RJ, indem sie die Verteiler verprügelte, bis sie bluteten. Auch ein Schüler, der Namen und Dienstgrad der Polizisten erfahren wollte, wurde getreten und herumgestossen.
Sofort am darauffolgenden Samstag versammelten sich in Miltenberg etwa 200 zumeist Jugendliche und demonstrierten gegen Polizeiterror.
Bei dieser Demonstration drohte die mit drei Mannschaftswagen angerückte Polizei mit einer Klage wegen eines Transparentes mit der Aufschrift "Kampf dem Polizeiterror".
Ein Jahr später erhielt der Verantwortliche der Demonstration einen Strafbefehl wegen Beleidigung nach § 185 StGB. Nach zwei Wochen schon kam es zur Verhandlung. An beiden An beiden Tagen war der Zuschauerraum überfüllt. Urteil: 300 DM Strafe für den Angeklagten, zusätzlich Prozesskosten und die Kosten für die Bekanntgabe des Urteils in der Tagespresse. -Wie kam das Urteil zustande? Alle sieben Zeugen, die von der Verteidigung benannt worden waren, wurden nicht gehört, wohl jedoch die Zeugen der Anklage, zwei Polizisten. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein. Die nächste Verhandlung wird im Landgericht Aschaffenburg stattfinden.

3. Aktion gegen"Brandstifter" Nr. 6

Der "Brandstifter" ist eine unabhängige Schülerzeitung, die von der Schülerbasisgruppe Obernburg herausgegeben wird. Als wir in der Nr. 6 des "Brandstifters" die vorherrschende Sexualfeindlichkeit angegriffen, und ihre politische Funktion dargestellt haben, glaubte der damalige Direktor endlich einen Grund gefunden zu haben, um gegen eine unliebsame Gruppe

vorzugehen. Und er konnte auf zuverlässige Richter zählen. Der verantwortliche der Zeitung und die beiden Verteiler wurden insgesamt zu 1750 DM verurteilt (wurde später in je 150 DM wegen Hausfriedensbruch umgewandelt).

Wo sind die Gründe für diese Prozesswelle zu suchen?
Eine Gruppe wie die Schülerbasisgruppe, die Misstände an unserer Schule, oder aber auch örtliche Vorfälle aufgreift, sie in einen gesamtgesellschaftlichen Rahmen stellt und dagegen vorzugehen versucht, ist den Verantwortlichen im Landkreis Obernburg schon lange ein Dorn im Auge.
Es stehen noch einige Prozesse aus. Hierfür gilt es, eine Oeffentlichkeit herzustellen.

Gleichzeitig brauchen wir eine Menge Geld für Matrizen, Papier, Telefon, Rechtsanwalt, Porto etc.

BITTE UNTERSTÜTZT UNS!
Spendet auf das Konto:
Manfred Kallen, Raiffeissen
Oberes Elsavatal, Heimbuchental
Nr. 705 349

Wie im vorletzten Info angekündigt, fand am Donnerstag, den 6.6., das Gespräch zwischen Bezirksbürgermeister Griegers (der 4 Bezirkstypen bei sich hatte) und 5 Elternteile statt. Den Eltern ging es darum, ihre Forderungen

1. Wiedereinstellung der gefeuerten bzw. strafversetzten Mitarbeiter
2. Durchführung der geplanten Reise
3. Beibehaltung des pädagogischen Konzepts

vorzutragen und den Grund der Entlassungen zu erfahren.
Ergebnis dieses Gespräches: in 1 1/2 stündigen Monologen sollte den Eltern klar gemacht werden, daß wir aufgrund unserer politischen Meinung für das Bez.-Amt nicht mehr tragbar sind, sprich: politische Disziplinierung im öffentlichen Dienst.
Grundlage dazu waren unsere vom Bez.-Amt geklauten Protokolle, wo Sätze wie:

"Wir wollen nicht prinzipiell mit dem Bez.-Amt zusammen arbeiten;
Wir wollen nicht alle Informationen an das Bez.-Amt weitergeben;"

vorgelesen wurden. (D.h. für Euch: laßt keine Papiere über Eure politische Meinung bzw. keine Protokolle im öffentlichen Dienst herumliegen).
Die Tatsache, daß

1. die Eltern, trotz dieser Vorwürfe uns weiter ihr Vertrauen aussprachen und daher ihre Forderungen aufrecht erhielten;
2. die Eltern ihre Kinder aus Protest nicht auf die Bez.-Amtsreise, sondern mit uns in die Lüneburger Heide schicken;
3. die Kinder und Jugendlichen den Fuchsbau meiden, weil sie mit den alten Betreuern vor dem Haus bzw. im Prisma weiterarbeiten;

ist für das Bez.-Amt natürlich kein Anlaß, die Entlassungen bzw. politischen Disziplinierungen zurück zu nehmen.

Wie gehts nun weiter?
Das Ergebnis des darauffolgenden Elternabends war, daß die Eltern, Jugendlichen und Kinder weiter hinter uns stehen und uns praktisch weiter unterstützen.
Jeweils Freitag nachmittags und Samstag vormittags werden in den nächsten Wochen Informationsstände im STadtteil aufgebaut. Wo Eltern, Jugendliche und Betreuer über den Fuchsbaukonflikt berichten und dabei das Verhalten des Bez.-Amts aufdecken.

Es wird dabei Geld für unsere Reise und Unterschriften für unsere Forderungen gesammelt.
Beider Vorbereitung der Reise (Lüneburger Heide) werden wir von Eltern, Jugendlichen und Kindern überstützt, es fehlt jedoch an allen Ecken und Enden an Geld für die Arbeit und unsere Reise.
DESHALB VERANSTALTEN WIR AM 22.6. UM 15 - 23 UHR VOR DEM FUCHSBAU (THURGAUER STR!, BUSVERBINDUNG A 12 VOM U-BAHNHOF LEOPOLDPLATZ) ZUSAMMEN EIN FEST.
Unser Fest hat die Aufgabe, die Öffentlichkeit über den Fuchsbaukonflikt zu verbreitern (Infos, Demo) und einen Teil des fehlenden Geldes durch Wurst- und Bierverkauf hereinzubekommen.

Damit das FEST viel Spaß bringt, wollen wir neben den üblichen ATRAKTIONEN (Bier, Cola, Wurst, Rollmöpse, Gurken, Schnaps, Band, Sologitarristen, Kinder-Theater) ein großes Zelt aufbauen , damit jeder das Spiel der BRD - DDR der WM sehen kann.
AM 22. 6. KÖNNT IHR EURE PRAKTISCHE SOLIDARITÄT BEWEISEN, INDEM IHR MASSENHAFT AUF DIESEM FEST ERSCHEINT!!
Vorher wollen wir um 15 Uhr vom Fuchsbau aus eine Demo durch die umliegenden Straßen machen, um nochmals Infos über den Konflikt zu geben und um zu zeigen, daß wir gegen die Praktiken des SPD-Bez.-Amts unsere Solidarität stellen.
Fordert mit den betroffenen Eltern, Jugendlichen und Kindern und ehemaligen Mitarbeitern im Sinne einer Weiterführung der Arbeit:

Widereinstellung der entlassenen bzw. strafversetzten Mitarbeiter!

Beibehaltung des pädagogischen und inhaltlichen Konzepts des Fuchsbaus!

Freie Wahl eines neuen Leiters!

Durchführung der Reise mit den ehemaligen Betreuern!

Gegen die Einschränkung demokratischer Arbeitsweisen im Jugendfreizeitbereich!

Für den Aus bau der finanziellen und personellen Mittel in der staatlichen Jugendpflege!

Was passiert in den nächsten Tagen vor dem Fuchsbau?

Di. 18.6.: Wir machen einen großen Wettkampf mit Hindernissen, viel Wasser, rumrennen und klettern.

Do. 20.6.: Hier ist ein Riesen-Würfelspiel auf der Rollschuhbahn mit grossen Würfeln und lebendigen Figuren vorgesehen.

Fr. 21.6.: Theaterstücke zum Vor- und Nachspielen!

Natürlich laufen dazu täglich noch andere Spiele ab (Urbär, Boxkämpfe, Staffeln, Ballspiele usw.)

Außerdem steht jeden Tag ein Info-Stand auf dem Platz, wo Ihr die neuesten Informationen erfahren könnt.
Es wäre sehr dufte, wenn Leute, die in Kindergruppen arbeiten, uns mit ihren Kindern einmal besuchen würden!

Falls einer oder der andere unser Spendenkonto vergessen haben sollte, hier ist es noch einmal:
"Wir fahren trotzdem",
Sonderkonto der Sparkasse der Stadt Berlin West,
Kontonummer: 034 000 479
Wir haben bisher 150 DM drauf, das ist ein bißchen wenig, um zu verreisen, oder?

Also, KOMMT IN MASSEN ZU UNSEREM FEST AM 22. 6.

Autorenkollektiv gefeuerter ~~Mitarbeiter~~ des Fuchsbaus

Kontakttelefonnr.: 461 26 93

SELBSTVERWALTETES JUGENDZENTRUM

289 Nordenhamm
Jahnstr. 12
sucht SOZIALARBEITER/PÄDAGOGEN
1 Stelle Jugend- u. Erwachsenenbil
1 Stelle Kinderarbeit dung
Bezahlung nach BAT
Materielle Voraussetz. im JUGENDZ.
bestens (Räume,Ausstatt.,Finanz.)
Polit. engagierte Jugendl.
Näheres u. Bewerbung obig. Adresse
od. Mittw.-PLenum Arnulf fragen

suche Wohnung in Moabit
zum Tausch gegen
1 Zi-W. in Neukölln (Kü., Innenklo/ Miete 72,-- DM)
Tel. 395 8o 83 Wohngem.

2-3-Zimmer-Wohnung gesucht: Biete 2-Zimmer-Wohnung in Spandau (Miete ca.150.-DM); Abstand oder Belohnung möglich: Doris: 213 61 13

DIESER ARTIKEL WAR SCHON IM LETZTEN INFO ANGEKÜNDIGT (S.13-17)

Kämpfe in Frankfurt

Ähnlich wie bei den Auseinandersetzungen um die Räumung der Häuser in der Schumannstr. bilden wohl auch diesmal die Kämpfe um die Straßenbahntarife für viele Genossen einen Anlaß die relative Ruhe in Berlin mit den "Frankfurter Zuständen" zu vergleichen. Damit dieses Vorhaben nicht im Stadium irrationaler Wünsche steckenbleibt, wollen wir uns hier mit einigen Aspekten der Frankfurter Situation befassen.

WIRTSCHAFTS u. VERKEHRSVERBUND

Ohne jetzt im Einzelnen mit Statistiken zu arbeiten, muß man festhalten, daß Frankfurt nicht etwa wie Berlin einen abgeschlossenen Wirtschaftsraum bildet. Vielmehr ist es in ständig wachsendem Maße Mittelpunkt des gesamten Wirtschaftsraumes Rhein-Main, darüber hinaus aber auch wichtiges Verwaltungszentrum nationaler und multinationaler Konzerne. Diese Tatsachen binden Frankfurt besonders intensiv an Konjunktur und Produktionszyklen, machen es also für ökonomische und soziale Widersprüche besonders anfällig, ganz im Gegensatz zu W.-Berlin, das zwar dem Wirtschaftssystem der BRD insgesamt angeschlossen ist, aber im Grunde doch als ein besonderer Wirtschaftsraum zu betrachten ist, dessen Investitionsstruktur nicht direkt von den Konjunkturzyklen, als vielmehr von bestimmten Subventionsentscheidungen der Bonner Haushaltspolitik abhängt. Dadurch stellt sich der Zusammenhang zwischen Kapitalbewegung und sozialen Widersprüchen in Berlin eben nur sehr mittelbar her.
Die Funktion Frankfurts als Zentrum von Konzernverwaltungen hat aber auch zu der bereits im Zusammenhang mit dem Häuserkampf oft genug betonten spekulativen Zerstörung von Wohnraum und damit zur Aussiedelung ganzer Bevölkerungsgruppen aus der eigentlichen Stadt heraus in weiter entlegene Vororte geführt. Diese unter dem Gesichtspunkt der "Menschlichkeit" unserer Städte kathastrophale entwicklung hat gerade in Frankfurt die Bedeutung eines funktionsfähigen Nahverkehrssystems in den Vordergrund gerückt und damit zu einem bedeutenden Interesse der Bevölkerung des Großraums Frankfurt werden lassen. Mit kaum verständlichem Stolz stellt eine Werbeschrift der frankfurter Stadtwerke zu diesem gesammten Prozeß fest: "Frankfurt ist Mittelpunkt des dynamischsten Wirtschaftsraums in der BRD.... Täglich kommen über 2oo ooo Pendler in die Stadt, um hier zu arbeiten. Wir stehen damit an der Spitze aller Städte in der BRD." Dies bedeutet nichts anderes, als daß die spekulative Umwandlung unserer Städte in Steinwüsten eintöniger Verwaltungsgebäude in Frankfurt am Meisten fortgeschritten ist. Dies auch noch besonders zu betonen ist tatsächlich Ausdruck eines völlig verkommenen Begriffs von Gesellschaftspolitik im Rahmen sozialdemokratischer Verwaltung.
Dies ist der Hintergrund, den man sehen muß, wenn man nach dem Rang der Frage des Verkehrssystems in der Bedürfnisstruktur der Frankfurter Bevölkerung fragt. Entsprechend den besonderen Bedingungen Frankfurts ist die Betroffenheit der arbeitenden Menschen durch eine Veränderung der Tarifordnung wahrscheinlich größer als in anderen Regionen.

DIE EIGENTLICHEN AUSEINANDERSETZUNGEN

Bei Bekanntwerden der Preiserhöhung sind an der Basis der Sozialdemokratie und der verschiedener Gewerkschaften lebhafte Diskussionen geführt worden, die dann im Mai in eine Von mehreren Tausend Menschen getragene friedliche Manifestation vor dem Rathaus mündete. Dessenungeachtet (wie immer, wenn man sich auf Resolutionen und Prozessionen beschränkt) hatte die SPD den 26. Mai zum Tag bestimmt, an dem die Fahrpreiserhöhung (teilweise durch direkte Aufschläge, teilweise durch veränderung des Tarifsystems) in Kraft treten sollten
Nach den natürlich mit Einschränkungen zu betrachtenden Erfahrungen, die wir in Frankfurt machen konnten, waren die Linken relativ unvorbereitet auf dieses Datum (Linke heißt in Frankfurt im wesentlichen RK, Häuserrat und KBW). Einzig der KBW hatte etwa zwei Wochen vor Inkrafttreten Stadtteilkomitees gebildet, die die Bevölkerung von der Notwendigkeit praktischen Widerstandes zu überzeugen versuchten Unter der Parole "Die Fahrpreiserhöhung muß fallen" mobilisierte der KBW alle verfügbaren Kräfte seit Montag (26.5.) auf die "Zeil", weil dort das Zentrum sein sollte, "wo sich der Widerstand und Protest der Frankfurter Bevölkerung massiv Ausdruck verschaft." Zur gleichen Zeit begründete der RK auf Flugblättern seine Forderung nach Nulltarif. "Die Anfahrtwege aus der Umgebung sollen doch die bezahlen, die uns mit ihren Bürohochhäusern und Geschäften aus der Stadt verjagt haben." Eine ausdiskutierte Perspektive gab es jedoch bei den RK - und Häuserratsgruppen nicht. (Dies ist allerdings nicht als Kritik des besserwissenden Betrachters formuliert.)

Nach Schwerpunktagitationen durch die Stadtteilkomitees in denen im übrigen auch Spontis mitwirkten, konzentrierten sich zum Wochenanfang die Aktivitäten, wie vom KBW eigentlich auch geplant, auf die Zeil selbst. Zu den Vorfällen, Kämpfen usw. soll hier nicht so viel gesagt werden. Sie sind im wesentlichen durch die FR behandelt worden. Deshalb nur dies:
Die Zeil ist Einkaufsstraße und Fußgängerzone, die einzig von der Straßenbahn durchquert wird. Während der gesamten Woche war diese Zone schwarz von Menschen zum Teil einfach Interessierte und sonst laufend zwischen 1500 und 3000 Demonstranten. Die Polizeiführung geleitete nun jedesmal die Bahnzüge durch die Menschenmenge, wobei vorher jeweils mit Wasserwerfer und Knüppeleinsatz die Schienen geräumt wurden, was zu den zum Teil äußerst brutalen Einsätzen führte. Sonderausgaben der bürgerlichen Presse organisierten immer am gleichen Tag ungeheuerliche Hetzkampagnen. Es gehörte zur Strategie der Polizei, unseren Bemühungen vor Betrieben, Verwaltungen und Bahnhöfen aufzuklären und zu informieren, im Keim zu ersticken, indem Rollkomandos bereits am frühen Morgen Jagt auf uns machten und duzende von Genossen verhafteten. Wenn einer bei der Festnahme nach Haftgründen fragte wurde sofort mit Prügel gedroht. Um es zusammenzufassen:

jede Form polizeilicher Repression also Knüppel,Gas,Wasser Spitzel und Vorbeugehaft wurden extensiv genutzt,um die Bewegung zu liquidieren.

Es sind aber nicht die polizeilichen Maßnahmen,die uns zum Wochenende hin mit der Samstagdsemo den Kampf abbrechen ließen.Denn wir erkannten daß es natürlich ein Erfolg war,über eine ganze Woche hin streckenweise der Bullengewalt erfolgreich begegnet zu sein.Dies um so mehr,wenn man bedenkt,daß sich viele junge Arbeiter,Lehrlinge und besonders Schüler,die vorher nie politisch organisiert waren, angesichts des Vorgehens der Bullen spontan entschlossen entprechend ihren Möglichkeiten den Widerstand aufzunehmen.So kamen junge Arbeiter und Schüler Abends in RK-Teach-Ins gelaufen und berichteten von massiven Auseinandersetzungen mit der Polizei, zu Zeitpunkten also an denen wir unsere Maßnahmen längst abgebrochen hatten.Man übertreibt wohl nicht,wenn man feststellt,daß sich in Keimform so etwas wie Massenempörung über die Staatliche Preispolitik und die Repression autonom umgesetzt hat in ein Bedürfnis nun auch aktiv in die Auseinandersetzungen einzugreifen.

POLITISCHE DISDUSSION

Eine andere Frage ist natürlich die nach dem Verlauf der politischen Diskussion um die Perspektiven des Konflikts.Dabei kam es den RK -und Häusergruppen von Beginn der Kämpfe darauf an,mit der Forderung "Gegen Fahrpreiserhöhung - für Nulltarif" ,an einem handfesten Interesse der Arbeiter und Angestellten anzuknüpfen, das in diesem Punkt eben durchaus noch durchsetzbar gewesen wäre,ohne den Rahmen sozialdemokratischer Reform - politik vollends zu sprengen. Gerade die erfolgte Zurückschlagung aller auf die Verwirklichung dieser konkreten Forderung gerichteter Aktivitäten hätte nicht nur beiden unmittelbar beteiligten zu einer mindestens sinnlichen Erfahrung des Verhältnisses von staatlicher Reformpolitik und Repression führen können. In dieser Situation erwies der Kbw der ganzen Bewegung tatsächlich einen Bärendienst. War man anfangs nur unter der Parole "Die Fahrpreiseerhöhungen müssen fallen" angetreten ,so glaubten diese Genossen in totaler Fehleinschätzung des wirklichen politischen Stellenwerts der Kämpfe auf der Zeil,man müsse nun zur Offensive gegen den SPD-Magistrat insgesamt übergehen."Der Widerstand gegen die Preiserhöhung des Magistrat ist stark....Viele Menschen haben sich zum offen Widerstand... erhoben.Sie sagen:das Maß ist voll....Die häftigen Polizeieinsäzte machten gerade klar,daß es nicht nur darum geht ,gegen Fahrpreiserhöhung zu kämpfen, sondern daß es darum geht,gegen einen Magistrat zu kämpfen,der immer neue Volksfeindliche - Maßnahmen beschließt und diese mit Polizeigewalt durchzusetzen versucht." (Parolen: Dieser Magistrat ist reif ! Dieser Magistrat muß weg !) Mit diesem Tenor verbreitete der KBW Mitte der Woche auf der Zeil ein Flugblatt.Ungewollt hatte er damit der Propagandamaschine der Herrschenden das Wort in den Mund gelegt,bzw. deren Versuche,einen Keil zwischen Radikale und Bevölkerung zu treiben (Zitat: Die wollen doch was ganz anderes als Fahrpreise),unterstützt. Noch am gleichen Tag erschien die FR mit einer Sonderausgabe.Überschrift in dicken Buchstaben:"Demonstranten: Kampf bis der Magistrat stürzt."In welchem Ausmaß diese Wendung direkten Einfluß auf das Konfliktbewußtsein bei den Beteiligten hatte ist schwer zu sagen.In den Staßendiskussionen verschwand jedenfalls das Tema Fahrpreiserhöhung nahezu vollständig. Stattdessen gelangte man schnell zu der Frage nach "richtigen" und "falschen" Volksvertretern (KBW ins Rathaus ?) und dem "richtigen" und "falschen" Sozialismus in der VR China und der UdSSR bzw. DDR. Ob das rapide Abbröckeln der Kämpfe seit Donnerstag in diesem Zusammenhang zu sehen ist,läßt sich nur schwer ausmachen.Mit dieser Magistratsparole kamen sich doch viele Genossen auch solche des KBW irgendwie beschissen vor.Von großer Bedeutung war daß in dieser für die ganze Woche entscheidenden Phase (Mi,Do) die Häuserrats und RK Gruppen die politische Bestimmung der Auseinandersetzung dem KBW überließen.So gelang es mal wieder iener K-Gruppe einer Bewegung,die sie jedenfalls in ihren militanten Phasen nicht getragen hat,eine Politik überzustülpen,die mindestens zu ihrem Rückgang erheblich beitrug.Als Zeichen,daß dies auch die KBW Führer merkten,mag gelten,daß KBW Boss Koenen auf einer Veranstaltung des Stadtteilkomitees am Donnerstag Abend den Kampf gegen den Magistrat nicht als kurz- sondern mittelfristige Angelegenheit zurückstufte und damit,wenn auch uneingestanden ,selbst den Rückzug antrat. Für die Samstagsdemo, die von allen Gruppen als vorläufiger Schlußpunkt für die Phase der direkten Konfrontation angesehen wurde,wollte es die staatliche Repression noch einmal genau wissen.Demonstrationsverbot trotz Ankündigung des friedlichen Charakters ,Massenverhaftungen von Flugblattverteilern vor Betrieben und Verwaltungen sowie Angstkampagnien der Presse und ein Riesenaufgebot von ziviler und uniformierter Polizei,die bereits in der Nacht zum Samstag die Straßen durchstreiften,sollten jede Ansammlung im Keim ersticken. Zum großen Teil mit bürgerlicher Kleidung versehen sickerten die Demonstranten jedoch bis zur Zeil durch,wo sich mit fortschreitender Zahl Tausende versammelten und sich immer wieder zu Demonstrationen formierten,um den Straßenbahnverkehr auf der Zeil wieder lahmzulegen,was in einzelnen Phasen auch gelang.Die Bullen wurden in Parolen direkt angesprochen ("Ach du lieber Gott! Ach du lieber Gott !Das ist ja ein Verkehrsboykott! oder Bullen zieht die Stiefel aus geht zu Frau und Kind nach Haus! andere Parole : Nanu Nanu Nanulltarif!")
Im übrigen konnten Tausende Exemplare einer sonderausgaben von WWA und Häusserratszeitung verteilt werden die in wenigen Minuten vergriffen war.(In der Info-Redaktion gegen eine Spende zu arhalten).
Die weitere Perspektive läßt sich nur schlecht ausmachen.

Beim RK war man sich darüber im klaren,daß die Militanten nicht auf der Zeil ,dafür aber der gesammte Konfliktherd um die Zeil vom Rest der Bevölkerung isoliert war. Welchen Einfluss die KBW-Komitees im Stadtteil hatten ist nie richtig deutlich geworden.Es hat jedenfalls mehrmals Versuche gegeben,den Konflikt dorthin zu vermitteln und zu organisieren,die aber wohl alle gescheitert sind. Ein weiterer wichtiger Punkt ist ist,daß es offensichtlich nicht gelungen ist,die Masse der 30 bis 50 Jährigen besonders vom Reformismus beeinflüsten Arbeiter und Angestrlten in Bewegung zu setzten.Das es solche Ängste bei SPD und DGB gegeben hat zeigen die am Freitag ,also vor der DEmo breit propagier ten Warnungen von SPD-Betriebsräten der Zeilkaufhäuser ,sich an dem Konflikt zu beteiligen Ein weiterer wichtiger Punkt ist,daß es nicht gelungen ist,die Bahn als Verkehrsmittel überflüssig zu machen, d.h. eine wirksame Rote-Punkt-Aktion zu organisieren.

VON EINEM GENOSSEN DER DABEI GEWESEN IST

TERMINE

Di: 19 Uhr SJSZ-Teach-In im Audimax TU (U-Bahn Ernst-Reuter-Pl.)

Mi: 17^{30} Uhr Demo gegen die Räumung desSJSZ, Treff Belziger Str.4 (Nähe U-Bahn Kleistpark)

2o Uhr Solidaritäts-Rockfete für CHILE mit osmundi u.a. Alte TU-Mensa, Eintritt 2 DM

Do: 19 Uhr Bürgersaal Rathaus Charlottenburg. Hier will der KBW mit der Mieterhöhung beweisen, daß unsere Volksvertreter das Volk gar nicht vertreten. Wer das immer noch nicht weiß, kann ja mal hingehen.

20 Uhr Frauenzentrum s.S.9

Fr: 9 Uhr Räumungsprozeß gegen das SJSZ im Amtsgericht Schöneberg Grunewaldstr.66 (U-Bahn Eisenacher Str.)

19 Uhr Info-veranstaltung im SJSZ, Belziger Str.4

19 Uhr Veranstaltung der Mieterinitiative Sanierungsgebiet Klausener Platz e.V. über die Sanierung, Die Neue Heimat, die Mieterhöhung und die Forderungen und die bisherige Arbeit der Mieterinitiative in der Aula der Nehring-Grundschule, 1-19, Nehringstr.1o (Nähe U-Bahn Sophie-Charlotte-Pl.)

2o Uhr Informationsabend von Amnesty International über die polit.Gefangenen in Indonesien Akademie der Künste, 1-21, Hanseatenweg 1o (U-Bahn Hansapl.)

Sa: ab 17 Uhr Fuchsbau-Fest, Thurga uer Str. (Bus A 12)

Sperrmüll:*

diese Woche in Charlottenburg, am Di. kann man in der Gegend um den Savignypl. sammeln, am Do. um das Amtsgericht, und am So. in dem Dreh um den Klausener Pl.

* falls jemand W. Brandt findet - abgeben SPD

anzeigen sind zwar kostenlos (außer kommerziellen) aber :

"EINEN FRÖHLICHEN GEBER HAT GOTT LIEB." (2. Kor. 9,7)

Förderabos ab 5,- DM monatlich (Vorauszahl.)

INFO BUG 1 - 21, Stephanstr. 60
Tel. 395 80 83
Bürozeit: freitags 18 - 20 Uhr
Redaktion: sonntags ab 18 Uhr
Unser Konto: Bank für Gemeinwirtschaft 100 52 45 601

DAS INFO GIBTS
- im Buchladen am Savignyplatz
- im Pol. Buch, Lietzenburgerstr.
- in der Commune, Unter den Eichen
- an den Bücherständen in der PH, TU, FU
- am Zeitungsstand am Zoo unter der S-Bahn-Brücke, Mo-Sa, (Sa nur bis 15 Uhr
- in den Kneipen:
  Schlauch, Rathenowerstr.
  Kastanie, 19, Schloßstr.
  Gittas gute Stube, Spandauer Damm 23
  Liliom, Martin Luther Str.
- und im Kino Bali

nächstes INFO ab DIENSTAG

INHALT

chile solidarität WM	s. 2	mediengruppe	s. 12
die linken schwänze...	s. 4	RAF - ohne folgen ?	s. 13
lehrlingstreffen	s. 5	jugendzentren BRD	s. 15
jugendhilfetag	s. 8	fuchsbau	s. 16
mittwochsplenum	s. 1o	kämpfe in frankfurt	s. 18